

Inserate
 ungesp. Garmond-
 Zeile 10 fr., zwei-
 spaltig 6 fr., dreisp.
 4 fr. österr. W.
 Inseraten-Stempel
 30 fr. ö. W.
 Anonyme Aufschriften
 werden nicht beachtet.

BISTRITZER

WOCHENSCHRIFT

Pränumerationspreis
 Bistritz ganzj. 3 fl.,
 halbjährig 1 fl. 60 fr.
 Postversendung:
 ganzjährig 3 fl. 60 fr.
 halbjährig 1 fl. 90 fr.
 Einzelne Nummern
 10 fr. ö. W.
 Manuscripte werden
 nicht zurückgestellt.

mit der Beilage

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

(Siebenbürgen.)

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Herausgebers ausgegeben.

Nro. 9.

22. Februar 1880.

IX. Jahrgang.

Ueber die Reaktivirung der gegenwärtig aufgelösten städtischen Musikkapelle.

Es wurden über diesen Punkt bereits von vielen Seiten die mitunter divergirendsten Ansichten ausgesprochen, so daß Schreiber dieses den Versuch, in dieser Sache noch etwas zu sagen, nur mit dem Interesse an dem Gedeihen der Musik, einer den Menschen veredelnden Kunst, entschuldigen kann.

Wenn auch von vornherein überzeugt, daß diese Worte, wie so viele andere, spurlos, ohne Wirkung, an dem vertrockneten Gemüthe manches, in dieser Sache einflussreichen Lesers vorübergehen, ja vielleicht nur ein mitleidiges Lächeln hervorrufen werden, halte ich es doch mehr oder weniger für meine Pflicht, meine Ansicht offen auszusprechen.

Der Umstand, daß die in vieler Beziehung unter allen siebenbürgisch-sächsischen Orten hervorragende Stadt Bistritz gegenwärtig gar keine ordentlich organisirte städt. Musikkapelle besitzt, scheint mir seine Begründung in einer greben Vernachlässigung der ganzen Sache seitens des städt. Kapellmeisters, und der hierorts domizilirenden Musiker einerseits, andererseits aber auch in der beinahe unverantwortlichen Launeheit des Musikkomitees, ja, ich stehe nicht an, es auszusprechen, der Communalbehörde, zu finden.

In erster Linie handelt es sich ja doch um die Frage: Wollen wir eine städtische Musikkapelle haben oder nicht?"

Nehmen wir nun diese Frage als im bejahenden Sinne erledigt, an. — Was nun? — Die Commune zahlte pro Jahr circa 1400 fl. für die Kapelle, beinahe ebensoviel, oder eigentlich mehr, betrug die freiwilligen Spenden, welche sich übrigens sicherlich bei rationeller Verwaltung des Institutes und bei wirklich zufriedenstellenden Leistungen der Kapelle noch steigern könnten. Wenn man aber nun nur auf eine Summe von jährlichen 2600 fl. rechnen wollte, so meine ich, wäre es doch möglich, das Musikwesen in unserer Stadt auf einen höchst achtbaren Stand zu bringen.

Wir brauchen ja etwas mehr, als bloße Promenade- und Leichenmusik; wir haben ja auch den Unterricht am Gymnasium und Seminar, wir haben insbesondere die Besorgung einer anständigen, dem Gottesdienste würdigen Kirchenmusik, und dann auch den musikalischen Unterricht in unserer Stadt überhaupt ins Auge zu fassen. —

Um nun diese Ansprüche zu befriedigen, gehört vor Allem ein städt. Kapellmeister dazu, der durch seine musikalischen und auch pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnisse be-

rechtigt ist, eine solche Stellung zu übernehmen: der aber auch durch sicheres, dem eigenen Selbstbewußtsein entspringenes Benehmen, durch eine, nicht von Leidenschaften beeinträchtigte Energie im Stande ist, seinem Amte, seiner Stellung, sowol seinen Vorgesetzten, als auch, im erhöhten Maße den mitunter sehr heterogenen Elementen seiner Untergebenen, seinen Schülern gegenüber, die nöthige Achtung und Anerkennung zu verschaffen. Er muß es verstehen, die widerspenstigsten Charaktere zu bändigen, ihnen einen Begriff von künstlerischer Ehre beizubringen, ihnen klar zu machen, daß die Musik eine Kunst ist und kein Handwerk; daß man wol mit dieser Kunst sein Brot verdienen kann, mitunter muß, aber nie den edlen Charakter derselben vergessen oder gar in den Staub ziehen darf. —

Einem solchen Manne nun kann es doch unmöglich schwer werden, bei etwas warmer, aufrichtiger Unterstützung seitens maßgebender Behörden und Persönlichkeiten, eine für den Anfang kleine, aber geübte Kapelle in verhältnißmäßig kürzester Frist zusammenzustellen und — auch zusammen zu halten.

Freilich müßte man auch von veralteten Prinzipien etwas abgehen.

Man gebe z. B. dem städt. Kapellmeister ein Gehalt von (sagen wir) 1000—1200 fl. und zwar für Zusammenstellung und Leitung der Kapelle, für Leitung einer neu zu gründenden, unter kommunaler Verwaltung stehenden Musikschule, dann des Unterrichtes am Seminar und Gymnasium, und Besorgung, respective Direktion des in den beiden Pfarrkirchen nöthigen Musikdienstes, gewissermaßen Versehung der Cantorstelle.

Der Gehalt von 1200 fl. würde hinreichen, dem Kapellmeister eine sehr anständige Existenz zu bieten und könnte derselbe, ohne auf Nebenverdienste angewiesen zu sein, seinen Obliegenheiten in erster Linie die vollste Aufmerksamkeit zuwenden.

Nun bleiben uns zur Anstellung von Musikern beiläufig noch (nach obiger Annahme) 1400 fl.

Nehmen wir den Stand der Kapelle nur auf 12 Mann, so dürfte es nicht schwer fallen, solche gute Musiker zu finden, die mit einem durchschnittlichen Jahresgehalt von 150 fl. zufrieden wären, insbesondere, als ja auch noch Nebenverdienste (Leichen, Bälle, Hochzeiten, Ständchen u. s. w.) hinzukommen. Also sagen wir für 12 Mann der Kapelle weitere 1800 fl.

Die Besorgung von Noten, Neuanschaffung oder Reparaturen von Instrumenten auch sonstiger Auslagen könnte ganz gut gedeckt werden aus dem Erträgniß der zu gründenden

den Musikkhule und von dem, durch gebiegene Produktionen der Kapelle sicher hervorzuweisenden Zuwachs an Unterstützungsgebern.

Wir haben nun am vorgeschriebenen Jahreseinkommen 2600 fl. Auslagen für Kapellmeister und Kapelle (nämlich Gehalte) 3000 fl. kleibt somit ein Deficit von nur 400 fl. welche Summe einerseits von den Kirchenverwaltungen (für Besorgung der Kirchenmusik — respective Cantor-Dienstes), andererseits durch außerordentliche Produktionen aufgebracht werden müßte. —

Noch will ich bemerken, daß, meiner Ansicht nach, die eingelaufenen Verdienstgelder für Leichen- Ball- und sonstigen Musiken nicht gleich vertheilt, sondern erst zu einem gewissen Termine, z. B. Neujahr den Musikern ausbezahlt, bis dorthin aber von dem Musikauschusse nutzbringend angelegt werden sollen, dabei aber jedem Musiker das Recht freistehet, während dieser Zeit, gegen Verzinsung, gewisse Beträge aus der Musikkasse zu erhalten.

Ich bin überzeugt, daß die von mir proponirte Musikkhule, in welcher natürlich Gesang, Clavier, Orgel, Streich- und Blasinstrumente, Harmonienlehre und Generalbass gelehrt werden müßte, derartig besucht wäre, daß außer dem Nachwuchse an gründlichen gebildeten Musikern, auch noch der finanzielle Ertrag ein sehr günstiger sein würde.

Sollten vielleicht diese wenigen Worte doch in maßgebenden Kreisen Beachtung finden, so bin ich gerne bereit, eingehend diese Angelegenheit zu besprechen und an der Hand von sicheren Daten die Wichtigkeit meiner Behauptungen zu beweisen.

X. Y. Z.

Aus der Communitäts-Sitzung vom 25. Januar 1880.

1. Die Relicitation des Stadtgasthauses, wernach Andreas Sahling auf die Zeit vom 1. März 1880 bis letzten August 1883 mit dem Bestbothe jährlich 2400 fl. öst. W. Erzieher geblieben ist, wird genehmigt, gleichzeitig aber der städtische Fiscal beauftragt, die sich heranstellende Differenz sofort gegen den vertragsbrüchigen Pächter Joh. Breckner gerichtlich geltend zu machen und auf dessen in der Gemeinde Meschen gelegene Realitäten pränotiren zu lassen.

2. Schätzungscommissär C. Decani hat den Stadtmagistrat verständigt, daß in allen Gemeinden vor der Neuklassirung der Grundstücke infolge einer Finanz-Ministerial-Verordnung die Rectificirung der Lagerbücher vorgenommen werden müsse und beantragte bei dieser Gelegenheit im Interesse der Stadt nicht das alte, sondern das Kramm'sche Lagerbuch zu rectificiren, da hiedurch die Stadt noch einmal und vielleicht zum letzten Mal in die Lage komme, ohne weitere Kosten das Flächenmaß der einzelnen Grundstücke in das Grundbuch eintragen zu lassen, indem die Grundbücher auf Grundlage der berichtigten Lagerbücher von amtswegen rectificirt würden.

Da der Communitäts-Ausschuss bei Gelegenheit der Berathung dieses Gegenstandes die Nothwendigkeit, das Kramm'sche Lagerbuch mit dem Grundbuche in Einklang zu bringen allseitig anerkannte, ließ sich derselbe mit Herrn Friedrich Broser wegen Durchführung dieser Rectificirungsarbeiten in Verhandlungen ein und hat derselbe bereits durch 10 Tage probeweise diese Arbeiten geführt und nach dem Ergebnisse dieser gemachten Probe sich bereit erklärt, die beantragte Rectificirung gegen Zahlung des Pauschalbetrages mit 150 fl. ö. W. zu bewirken und beantragt der Ausschuss: Friedrich Broser sei gegen Zahlung des angesprochenen Betrages mit dieser Arbeit zu betrauen. Wird angenommen.

Aus der Communitäts-Sitzung vom 8. Febr. 1880.

1. Andr. Sahling bittet, zur Sicherstellung für den einjährigen Pachtzins von 2400 fl. für das Stadtgasthaus

sein neugebautes Haus in der untern Vorstadt anzunehmen. Wird über Antrag des Ausschusses angenommen.

2. Der löbl. Magistrat legt die vom Ausschusse beantragten neuen Markt- und Standgelder-Tarife mit der Mittheilung zur weitem Beschlußfassung vor, daß dieselben im Sinne des Communitätsbeschlusses vom 28. Dec. 1879 des Vertretungskörpers vertheilt worden sind.

Die Verhandlung über diese beantragten Markt- und Standgelder wird, da in der heutigen Sitzung blos 25 Mitglieder anwesend sind und diese Angelegenheit von großer Wichtigkeit ist, vertagt. —

Theater-Nachrichten.

Wenn eine Bühne die Johann Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ dergestalt zur Aufführung bringt, daß die Harmonie des großen musikalischen Werkes an keiner Stelle eine Störung erleidet und die Einzelleistungen zum Theil vorzüglich, zum Theil befriedigend ausfallen, so hat die Bühne einen Beweis von einer so vorzüglichen Leistungsfähigkeit geliefert, die ihr zur größten Ehre gereicht und die Kritik zu der lebhaftesten Anerkennung verpflichtet. Und von einer solchen Aufführung haben wir diesmal zu sprechen. Die Julius Köstler'sche Gesellschaft führte am vorverigen Samstag „Die Fledermaus“ in musikalischer und dramatischer Hinsicht so fein und präcise in allen Details auf, daß die Aufführung musterhaft genannt werden darf. — Das volle Haus belohnte die künstlerischen Leistungen mit endlosen, stürmischen Beifallsrufen. Frau Directrice sang mit gewohnter Meisterchaft. Ihre imponirende Erscheinung als „Kosalinde“, ihr Glanz in dem prachtvollsten Costüme, ihre Anmuth und einschmeichelnde Liebesswürdigkeit auf der Bühne machten einen mächtigen Eindruck auf das sehr zahlreich versammelte Auditorium. Ihr kräftiger und woltönender Sopran, der in allen Registern so überaus leicht anspricht, zeigte sich wie immer auch heute selbst in den schwierigsten Figurationen recht geschmeidig. —

In hohem Grade befriedigten auch die schönen Leistungen der Fräulein Herbst im Gesang und Spiel, sowie die des Herrn Held, Paulmann, Winter und Fräulein Suwar war als „Prinz Orlosky“ eine schöne Erscheinung und spielte recht brav. Herr Bräuner machte den „Gerichtsdienner“ vorzüglich.

Doch alle selbst die kühnsten Erwartungen übertraf das Auftreten des Director Köstler als „Gefängniß-Director Frank!“ Sein Erscheinen auf der Bühne rief unter dem Publikum laute Bewunderung hervor und die Damen waren nahezu daran, den blonden Jüngling entweder von der Bühne herabzuzaubern oder zu ihm hinaufzuspringen! Die Fledermaus ist das schönste Stück, das bisher von unserer Gesellschaft aufgeführt wurde. Beschreiben läßt sich die herrliche Musik nicht; man muß sie selbst gehört haben. Darum, lieber Leser, zum nächsten Mal tritt ein, es wird dir gewiß nicht leid thun. —

Sonntag und Dienstag debütirte Frau Marie Scholtes in „Dorf und Stadt“ und in „D, diese Männer.“ Sie zeigte als „Lorle“ im ersteren und als „Hesena“, im letzteren sehr viel Gewandtheit im Spiel und wurden ihre Leistungen beifällig aufgenommen.

Die Benefice der Fräulein Herbst hatte ein in allen Theilen volles Haus. „Ein feste Burg ist unser Gott“ und die Sympathie für die Beneficiantin hatte aus Stadt und Land ein sehr zahlreiches Publikum versammelt. Es waren mehrere Pfarrherrn, Lehrer und Landbauern vom Lande erschienen. Die Hauptrollen waren in ganz vorzüglichen Händen und war die Aufnahme der Vorstellung eine sehr beifällige. Frau Krothmar, unsere sehr liebe Altmeisterin in der Bühnenkunst spielte, wie immer, auch heute ihre Rolle als „Magdalena“ außerordentlich fein und natürlich. Fräulein Herbst wurde als Beneficiantin freundlich begrüßt und bot

in ihrer einfachen Tracht als „Salzburger Dirne“ und „Broni“ eine liebenswürdige Erscheinung. Ihr „Andreas“, Herr Winter, spielte recht brav, aber seine Figur paßte nicht zu der stattlichen „Salzburger Dirne.“ Herr Scholtes machte großen Effect; sein Spiel als „Nupert Stuhllebner“ war vorzüglich und fand entschiedenen Beifall. „Freiherr v. Danfelmann (Herr Wagner) repräsentirte den „königl. preussisch. Gesandten“ mit Würde und männlicher Entschiedenheit. Die Drohung mit „Repressalien“, die er dem Erzbischof Firmian gegenüber muthig und unerfrocken aussprach, fand stürmisch beifällige Aufnahme. Herrn Held hätten wir als „Erzbischof“ etwas mehr Ruhe gewünscht.

In dieser Woche und zwar am Donnerstag hat Herr Winter seine Benefice. Er hat sich dazu „Die Räuber“ von Schiller gewählt. Wir haben so oft fragen gehört, warum denn keine klassischen Stücke aufgeführt würden! Nun, Herr Winter verschafft dem Theaterpublikum das Vergnügen, ein klassisches Drama in Scene gehen zu sehen, in welchem er als Beneficiant den „Franz Moor“ spielen wird.

In der nächsten Woche kommen folgende Stücke zur Aufführung:

Sonntag den 22. „Der Jesuit und sein Zögling, eines der besten amüsantesten Lustspiele aus dem Französischen, welches gewiß einen sehr heitern Abend bereiten wird.

Dienstag den 24. die seit vorigem Jahr noch in ausgezeichnetem Andenken stehende und vom Publikum schon oft gewünschte Operette „Die schöne Galathea,“ welche heuer gewiß wieder, wie im vorigen Jahre, allgemeinen Beifall und zahlreichen Besuch erringen wird. Dazu wird die ausgezeichnete Pöffe „Papa hat's erlaubt“ gegeben.

Samstag den 28. kommt die große dreiaktige komische Operette „Morilla“ von Hopp zur Aufführung, welcher Operette der beste Ruf vorausgeht, und welche sowohl in Wien bei über 100 Aufführungen, sowie auch an allen Theatern den riesigsten Beifall errang, da diese Operette durch ihre sehr spannende, interessante Handlung, reichen komischen und ersten Effecten, sowie durch die überaus reizende Musik, zu den besten zählt, und dadurch, sowie durch die schöne Ausstattung und Evolutionen unserm Publikum gewiß sehr gefallen wird.

Sonntag den 29. „Hafemann's Töchter“, eines der gediegensten Stücke von Arronge, welches durch seine lebenswahre Handlung und Charaktere so wie überall auch bei unserm Publikum warmen Beifall und zahlreichen Besuch erreichen wird.

Tagesnachrichten.

(Assentirung). Im Bistritz-Rassober Comitae beginnt die Assentirung am 1. März.

(Eisenbahnliches). Graf Schweinitz trifft im Laufe dieser Woche in Bistritz ein, um in Angelegenheit des Baues einer Vicinalbahn von Maros-Ludos über die Mezöseg nach Bistritz, zu welcher derselbe die Concession erworben, hier zu verhandeln. Dieselbe soll per Kilometer 15—16000 kosten. Wir hoffen darüber ausführlich berichten zu können.

Auch bezüglich der Verbindung der Lemberg-Czernowitz-Basther Bahn mit dem Endpunkte der ungar. Ostbahn in Apahida sind wir in der Lage unsern Lesern etwas mittheilen zu können. Aus Czernowitz ist nämlich an den Chef des Bistritz-Rassober Comitates eine Zuschrift gerichtet worden, worin mitgetheilt wird, daß sich in der Bukowina ein Actions- und Agitations-Comitee gebildet habe, welches die Verbindung der Eisenbahnpunkte Suczawa-Apahida über Dorna nach Todorokan an die siebenbürg. Grenze und von da nach Ilwamare, Dees, Apahida anstrebe. Da Bistritz nach diesem Plane ausgeschlossen bliebe, so liegt auf der Hand, daß sich hier niemand für dieses Project animiren wird.

Aus Sächsl.-Neen wird uns vom 13. d. M. geschrieben:

Dahin ist der Fasching mit all seinen Freuden, und es ist, als ob mit ihm auch der Winter seinen Abschied genommen hätte. Durch die große Ueberschwemmung im November wurde auch der ev. Pfarrgarten unter Wasser gesetzt. Die darauf folgende Kälte bildete ein Glatteis, das der S.-Neener Jugend zum Vergnügen und dem Gartenbesorger zum reichlichen Gewinn ein Vierteljahr dauerte. Besonders an Sonn- und Festtagen war die Eisfläche förmlich überfüet mit Groß und Klein, wobei Zuschauer in dichten Haufen die Dahingleitenden mit prüfenden Augen verfolgten. Dester's erschien die braune Musikbände, unter deren Klängen Quadrille getanzet wurden, und es schien, als ob die himmlischen Töne die bewaffneten Beine beflügelten. Aschermittwoch tummelte sich die Jugend zum letzten Male auf dem Eise, denn den nächsten Tag schon weheten laue Lüfte und Thauwetter trat an die Stelle eisiger Kälte. — Es wäre sehr wünschenswerth, wenn der vor 2 Jahren auseinandergegangene Eis-sport nächsten Winter abermals sich constituiren und für eine geräumige und glatte Eisfläche Sorge tragen sollte. Es würde dies ein ganz rentables Unternehmen sein, da das Schlittschuh laufende Publikum ein bedeutend größeres als vor 2 Jahren ist und fortwährend an diesem, die Gesundheit fördernden gymnastischen Vergnügen mehr und mehr Antheil nehmen wird.

„Das Lieben bringt groß' Freud“, heißt es in einem Volksliede. Richtiger könnte es heißen: das Lieben bringt groß' Leid, denn vorige Woche hat man ein Mädchen zu Grabe geleitet, das halbstarrig gegen den Willen seines Vaters einem Marssohne zu Liebe durch das Einnehmen des Phosphors von 5 Packet Zündhölzchen gewaltsam sich das Leben genommen. Es ist dies schon der vierte Selbstmord in diesem Jahre. Ein trauriges Zeichen der Zeit und ein Beweis der sittlich tief darniederliegenden häuslichen Erziehung.

Den 22. und 23. d. M. wird der große Shakespeare-Recitator Hermann Linde hier 2 Vorträge halten und den 25. wahrscheinlich auch Bistritz mit seiner Gegenwart beehren.

Geschäfts-Ausweis

des Bistritzer Credit- und Vorschuß-Vereines für Januar 1880.

Einnahmen:

Einrichtungsgebühr	4.—
Einlagen der Mitglieder (Wochenbeiträge)	—.—
Spareinlagen sammt capitalisirten Zinsen	13913.93
Aufgenommene Anlehen	—.—
Rückgezahlte Darlehen	23121.—
Zinsen und Provision von Darlehen und Vorschüssen	2144.35
Außensten (Statuten und Büchel)	1.90
Saldovortrag vom 1. Januar 1880	13958.12
Summe	53143.30

Ausgaben:

Ausgegebene Vorschüsse und Darlehen	12990.—
Rückgezahlte Anlehen und Spareinlagen	9058.55
Zinsen auf Anlehen und Spareinlagen sammt zu capitalisirenden Zinsen	5746.94
Rückgezahlte Wochenbeiträge (Stammanttheile)	200.—
Zinsen auf Stammanttheile (Dividende)	—.—
Verwaltungskosten	56.—
Saldovortrag auf den 1. Februar 1880	25091.81
Summe	53143.30

Bistritz am 31. Januar 1880.

Friedrich Kelp,
Cassier.

Carl Kollmann,
Schriftführer.

INSERATE.

Kündigung.

Der Ausschuss der Bistritzer Distrikts-Sparkassa hat — in Ausübung des ihm statutenmäßig zustehenden Rechtes — in seiner Sitzung vom 24. Januar 1880 den Zinssfuß für die bisher mit 7⁰/₁₀ und 6¹/₂⁰/₁₀ verzinnten Spareinlagen auf 6⁰/₁₀ herabgesetzt.

Hievon werden die Einleger der Bistritzer Distrikts-Sparkassa mit dem Beifuge in Kenntniß gesetzt, daß dieser Beschluß mit dem ersten Juli d. J. in Kraft tritt und daß es ihnen freisteht, ihre Capitalien binnen der für die Kündigung der Einlagen vereinbarten Frist zurückzunehmen.

Von der Direktion
der Bistritzer Distrikts-Sparkassa.
Loew, Direktor.

40

fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der fallitten „Vereinigten Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen um 75 Procent unter der Schätzung verkauft. Für nur fl. 7.25 erhält man ein äusserst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice [welches früher fl. 35.— kostete] nämlich:

- | | |
|--|--|
| 6 Tafelmesser mit vorz. Stahlklingen | 6 vorzügliche Messerleger Crystall |
| 6 echt engl. Britannia Silber-Gabeln | 3 schöne massive Bierbecher |
| 6 massive Brit.-Silber-Speiseflössel | 3 prachtvolle feinste Zuckertassen |
| 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel | 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter |
| 1 schwerer Brit.-Silb.-Suppenhändler | 1 Theelöffel feinsten Sorte |
| 1 massiver Brit.-Silber-Milchhändler | 2 effectvolle Salon-Lafellenlechter. |
| 6 feinst eifillirte Prosentir-Tablets. | |

[48 Stück]

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sind zu richten an das Vereinigte 39 (1-6)

Britannia-Silber-Fabriks-Depot,
Wien, II, Untere Donaustrasse 43

Unentbehrlich in jeder Familie.

Südungarischer Nähr- u. Gesundheits-Caffee.

Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder, bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend; ferner gegen scrophulöse Ausschläge, Bleichsucht, Diarrhöe, Magen säure, Magentatarrhe, so auch bei allen Halskrankheiten, als Präservativ gegen Bränne und Diphtheritis mit dem besten Erfolge angewendet.

1 Paquet 90 fr. 1/2 Paquet 50 fr. 1/4 Paquet 25 fr.

Für Brust- und Lungenleiden.

Dr med. Fáykiss

Bipster Karpaten-Kräuter-Extract

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.

Bonbons 1 Schachtel 35 fr. 1 Paquet 50 fr. klein 25 fr.

Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Keuchhusten, Grippe, (Influenza), Engbrünstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen etc. Cäur zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Fáykiss**, Apotheker in Lemesvár; ferner in Budapest: **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse No 7, **Thallmayer & Seitz**, Droguerie, L. Edeskaty, Elisabethplatz Nr 1; Klausenburg: **J. Biró**, Apotheker; Hermannstadt: **F. A. Reissenberger** — und **Thallmayer**. 41 (1-5)

Bistritz: Hauptdepot: **Rudolf Fleischer**.

Verleger und verantwortlicher Redakteur **C. Schell**. — Buchdruckerei der J. E. Filtzsch'schen Erben in Bistritz.

Die von den ersten Medizinal-Kollegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konzeffionirte

Gichtleinwand,

gegen Gicht, Rheumatismus, (Gliederreißen, Herenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen, und besonders Krampfadern, geschwellene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung à fl. 1.05, doppelt starke für erschwerte Leiden à fl. 2.10 ö. W.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagt in seinen mediz. Berichten: Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint; dies sind die Kopfgicht und das „Podagra“; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüre, Frostbeulen (Gefröre) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

28 (2-3)

Zu haben echt in Bistritz bei Herrn **Rudolf Fleischer**.

Kleiner Anzeiger.

Ein Kukuruzrebler wird für 20 Liter
pro Tag ausgeliehen von

28 (1-5)

J. Keresztes & Comp.

Der Badegarten auf der Promenade
ist mit und auch ohne die Bäder zu verpachten.

Näheres beim Eigenthümer
Bistritz, 16. Feb. 1880.

Rudolf Fleischer,
Kaufmann.

35 (2-3)

Stauend billig.

Fast umsonst!

Die Massaverwaltung der Britanniasilberfabrik verkauft sämtliche Waaren um 75⁰/₁₀ unter dem Schätzungspreise. Für nur 6 fl. 50 fr, also kaum die Hälfte des bloßen Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes gediegenes Brit. Silb. Service, welches sogar das Fabrikzeichen „echt Britannia“ trägt und für dessen Weib-bleiben 25 Jahre garantirt wird.

Alle hier angeführten 42 Gegenstände kosten nur 6 fl. 50 fr und zwar:

- 6 St. massive Britanniasilber Speiseflössel,
- 6 St. echt engl. Britanniasilber Gabeln, feinsten schweizer Qualität,
- 6 St. Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 St. feinste Britanniasilber Kaffeelöffel,
- 1 St. massiver Britanniasilber Milchhändler,
- 1 St. Britanniasilber Suppenhändler bester Sorte,
- 2 St. effectvolle Britanniasilber Salon-Lafellenlechter,
- 6 St. Präsentirtassen,
- 6 St. Britanniasilber Messerleger mit Kugeln,
- 2 St. Bierbecher.

42 Stück. So lange der Vorrath noch reicht, gegen Voraussendung des Betrages oder Nachnahme per Post darch

E. Nelken,

Britanniasilberfabriksdepot,
Wien II, Schreigasse 16

31 (3-3)

Nicht nur jedem Kranken,
nein, auch allen Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kam die schon längst Bekanntheit der Brodchüre: **Gratts-Auszug aus „Dr. Airy's Naturheilmethode“** nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig verleiht dies für alle Leidenden sehr wichtige und nützliche Buch **gratis** und **franco** nach allen Orten.